



Wer guckt denn da? Ein in den 1990er-Jahren angelegter Amphibienteich wurde sofort von der Erdkröte besiedelt.

Foto: Thomas Staab/LBV-Bildarchiv

Naturschmankerl im Landkreis (21):

Klein, aber mit großer Vielfalt

Im Unterwattenbacher Moos geht man auf Entdeckungstour

Von Christian Brummer

Hochstaudenfluren sind Pflanzengesellschaften mit hoher Bedeutung für die Artenvielfalt. Sie entwickeln sich zumeist an bodenfeuchten Standorten, die nur unregelmäßig oder spät im Jahr gemäht werden. Ihr Arteninventar ist dominiert durch mehrjährige, aber nicht verholzende Pflanzen und eine hohe Vielfalt an Insekten mit üblicherweise sehr hohen Stückzahlen.

Ein als „Geschützter Landschaftsbestandteil“ bereits in den 1990er Jahren vom Landratsamt Landshut unter Schutz gestellter Lebensraum dieses Typs befindet sich im Isarmoos bei Unterwattenbach. Die Naturschutzbehörden der Landkreise können mit dieser Kategorie von Schutzgebieten wertvolle Landschaftselemente von bis zu zehn Hektar unter Schutz stellen, für die Ausweisung größerer Flächen als „Geschützte Landschaftsbestandteile“ sind die Naturschutzbehörden der Regierungsbezirke zuständig. Das hier beschriebene Gebiet ist vergleichsweise klein und umfasst lediglich 1,2 Hektar. Es ist aber Teil des erheblich größeren EU-Vogelschutzgebietes „Wiesenbrütergebiete im Unteren Isartal“ und darüber hinaus auch Teil des FFH-Gebietes „Mettenbacher, Griesenbacher und Königsauer Moos“, von dem immerhin knapp 40 Hektar im Landkreis Landshut liegen.

Wie viele andere Flächen im Isarmoos wurde auch dieses Gebiet früher als Viehweide genutzt. Diese Nutzung liegt mittlerweile zwar Jahrzehnte zurück, noch heute sind aber Relikte der einstigen Zäunung vorhanden und noch immer lassen sich anhand der Zusammensetzung

des Pflanzenbestandes die Hauptaufenthaltsbereiche der Tiere erkennen. Seit Ende der 1970er Jahre befindet sich die Fläche im Eigentum des Landesbundes für Vogelschutz (LBV). Die Pflege erfolgt durch einen örtlichen Landwirt nach ausschließlich naturschutzfachlichen Zielsetzungen und wird über das Bayerische Vertragsnaturschutzprogramm gefördert. Gemäht wird erst im Spätsommer oder Herbst mit einem insektenschonenden Balkenmähsystem, dabei bleiben für Kleintiere aller Art unbearbeitete Teilflächen den Winter über stehen.

Hochstaudenflur mit großer Vielfalt

Zwar finden sich in diesem Gebiet keine extrem seltenen Pflanzenarten, aber der Vegetationstyp dieses kleinen Schutzgebiets ist für den Raum Landshut durchaus eine Besonderheit. Es handelt sich um eine Hochstaudenflur, die großflächig von der Gelben Wiesenraute dominiert ist, die hier zusammen mit Gilbweiderich, Blutweiderich, Mähdesüß und Kohlkratzdistel wächst. In einigen Bereichen sind auch Duftlauch-Pfeifengraswiesen zu finden, ein ebenfalls gemäß Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie besonders geschützter Lebensraumtyp. Andere Bereiche wiederum sind durch schwachwüchsige Landschilfbestände geprägt. Charakteristisch für das Gesamtgebiet ist neben diesen schützenswerten Pflanzengesellschaften vor allem aber der enorme Reichtum an Insekten der sich auch dem ungeübten Beobachter anhand von Schmetterlingen und Heuschrecken unmittelbar erschließt.

Dieser Reichtum an Großinsekten ist wiederum Lebensgrundlage für insektenfressende Vogelarten wie etwa dem Neuntöter, der hier regelmäßig als Brutvogel vorkommt. Auch das seltene Braunkehlchen, das in ganz Bayern dramatische Bestandsrückgänge aufweist, kann zur Zugzeit bei der Insektenjagd beobachtet werden, zu einer Brut kam es hier in den letzten Jahren allerdings nicht. Brutverdacht bestand für diese Art letztmalig in den 1980er Jahren, seither haben sich aber die Grundwasserverhältnisse verschlechtert und auch die stark ansteigenden Stickstoffeinträge aus der Luft wirken sich nicht günstig auf die Lebensraumsprüche von Braunkehlchen aus.

In den 1990er Jahren erfolgte im nördlichen Bereich des Gebietes die Anlage eines größeren Amphibiengewässers, das schnell von Laubfrosch, Grasfrosch und Erdkröte angenommen wurde. Überraschend waren dabei insbesondere zwei Entwicklungen: Zum einen die große Population der Erdkröte, die sich hier innerhalb weniger Jahre etablieren konnte, zum anderen aber auch das enorme Pflanzenwachstum durch Schilf, Seggen und Rohrkolben, das innerhalb nur eines Jahrzehnts wieder zu einem weitgehenden Verlust der Wasserfläche führte. Jetzt brütet hier die Rohrhammer – eine schilfbewohnende Verwandte der Goldammer – und auch die Nester der seltenen Zwergmaus sind hier zu finden.

Aber auch Amphibien und Libellen haben weiterhin einen Lebensraum, denn im Herbst 2019 wurde vom Landschaftspflegeverband Landshut dankenswerter Weise ein Großteil der Laichgewässer wiederhergestellt.



Eine charakteristische Brutvogelart von Schilfbeständen ist die Rohrhammer.

Foto: Herbert Henderkes/LBV-Bildarchiv



Die Jagd auf Insekten erfolgt von Ansitwarten aus. Foto: Ralf Sturm/LBV Bildarchiv



Die Kleine Goldschrecke.

Foto: Dr. Eberhard Pfeffer/LBV-Bildarchiv



Mit Schilf durchsetzte Hochstaudenflur im Spätsommer.

Foto: Christian Brummer